.xx.G
2M

.xx.G
2M

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/2

Das Grüne Gewölbe zu Dresden

Erläuterungen

von

Dr. J. G. Th. Graesse,

Königlich Sächsischem Hofrathe, Director des Grünen Gewölbes und der Porzellansammlung, Ritter des Verdienst-Ordens I. Cl.

403,25

Berlin.

Verlag von Paul Bette,

W. Kronen-Straße 37.

ID(1909) 168

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/4

Inhalts-Verzeichniss.

Blatt Nr.	1.	Lampe von Dinglinger, Das Bad der Diana genannt.	18. Jahrhundert.
„ „	2.	Große Onyxcamee mit dem Brustbilde des Kaisers Tiberius.	? Jahrhundert.
„ „	3.	Zwei Trinkschalen aus Elfenbein.	17. Jahrhundert.
„ „	4.	Türkischer Handjar mit Scheide. — Türkischer Dolch. — Scheide zu demselben.	17. Hahrhundert.
„ „	5.	Silberner Schmuckkasten von Wenc. Jamnitzer (vergl. Blatt 87 u. 88).	16. Jahrhundert.
„ „	6.	Der kleine und der große Jungfrauenbecher.	16. Jahrhundert.
„ „	7.	Emaillirte Kannen von P. Rexmon. — Emaillirte Trinkschale von Limoges (Grisailles).	16. Jahrhundert.
„ „	8.	Trinkglas, Kanne und Reiseglas aus Bergkrystall.	17. Jahrhundert.
„ „	9.	Der den Nautilusbecher aufhebende Faun.	17. Jahrhundert.
„ „	10.	Figuren aus grotesken Perlen und Gold.	18. Jahrhundert.
„ „	11.	Zwei Weinkannen aus vergoldetem Silber und Perlmutter.	16.—17. Jahrhundert.
„ „	12.	Sphäroidischer Krystallkrug von J. B. Metellino.	Ende des 17. Jahrhunderts.
„ „	13.	Juwelenkästchen von Silber, von Jamnitzer.	16. Jahrhundert.
„ „	14.	Stahlvase von Dinglinger.	18. Jahrhundert.
„ „	15.	Schmuckkästchen aus Genueser Silberfiligran.	17.—18. Jahrhundert.
„ „	16.	Großer Elfenbeinbecher.	Mitte des 17. Jahrhunderts.
„ „	17.	Drei gestickte Degenhalter.	16.—17. Jahrhundert.
„ „	18.	Die Herculesvase von Dinglinger.	18. Jahrhundert.
„ „	19.	Goldenes, russisches Trinkgefäß (Kopfschick).	1696.
		Goldenes Trinkhorn mit Verzierungen in Email.	1650.
		Silbernes vergoldetes Abendmahlskännchen.	Anfang des 16. Jahrhunderts.
„ „	20.	Großes bunt emaillirtes Becken von Limoges.	16. Jahrhundert.
„ „	21.	Reliquienkasten von vergoldetem Silber.	Anfang des 17. Jahrhunderts.
„ „	22.	Elfenbeinkrug.	Ende des 17. Jahrhunderts.
„ „	23.	Krystallbecher.	17. Jahrhundert.
		Der Bergkrystallbecher Dr. Martin Luthers.	16. Jahrhundert.
„ „	24.	Silberne Weinkanne.	17. Jahrhundert.
„ „	25.	Wassergießer aus venetianischem Filiranglas.	17. Jahrhundert.
„ „	26.	Gefäße in vergoldetem und emaillirtem Silber u. Gold und Bergkrystall, von Dinglinger.	18. Jahrhundert.
„ „	27.	Italienisches Perlmutterbecken von Silber (Schule des Benv. Cellini).	16. Jahrhundert.
„ „	28.	Nautilusbecher.	17. Jahrhundert.
„ „	29.	Reiseweinkühler oder Pilgerflasche.	16. Jahrhundert.
„ „	30.	Postament aus zwei Theilen von Boulearbeit.	Anfang des 18. Jahrhunderts.
„ „	31.	Elfenbeinbecher.	17. Jahrhundert.
„ „	32.	Kaffeekanne. — Kleine Vase. — Zuckerdose von Dinglinger.	18. Jahrhundert.
„ „	33.	Schmuckkasten von Wenc. Jamnitzer.	16. Jahrhundert.
„ „	34.	Taufbecken aus vergoldetem Silber von D. Kellerthaler.	1611 – 1615.
„ „	35.	Zwei Bernsteinkrüge.	Anfang des 17. Jahrhunderts.
„ „	36.	Zwei Onyxgefäße.	Ende des 16. Jahrhunderts.
„ „	37.	Tasse, Löffel, Vase, Fläschchen u. Gebäckschale aus dem großen Theeservice von Dinglinger.	18. Jahrhundert.
„ „	38.	Pilgerflasche aus Bergkrystall.	16. Jahrhundert.
„ „	39.	Venetianische Uhr.	16. Jahrhundert.
„ „	40.	Großes Becken in Kupferemail von Limoges (Grisaille) von Pierre Courteys.	um 1530.
„ „	41.	Silberplatte von Theodor de Bry. († 1598).	16. Jahrhundert.
„ „	42.	Riechfläschchen von Onyx und Agat. — Schmuckkästchen von Agat. — Goldene, emaillirte, mit Edelsteinen besetzte Büchse.	18. Jahrhundert.
„ „	43.	Zwei Trinkgläser aus arabischem Glase.	12.—13. Jahrhundert.
„ „	44.	Waschbecken aus Elfenbein.	17. Jahrhundert.
„ „	45.	Goldene Degengriffe.	16.—17. Jahrhundert.
„ „	46.	Silberner vergoldeter Willkommenbecher.	16. Jahrhundert.
„ „	47.	Emaillirtes Becken von Pierre Rexmon von Limoges.	1571.
„ „	48.	Trinkgefäß, Büchse u. Tasse aus orientalischem Serpentin. — Trinkschale aus Sardonyx.	17. Jahrhundert.
„ „	49.	Jaspispocal von Dinglinger, den Vogel Rokh darstellend.	18. Jahrhundert.
„ „	50.	Postament von Boule-Arbeit.	18. Jahrhundert.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/5

Blatt Nr. 51.	Silberne Uhr von C. Werner aus Nürnberg. († 1545).	16. Jahrhundert.
„ „ 52.	Krystallkanne und Krystallbecher, Schule des Benvenuto Cellini.	16. Jahrhundert.
„ „ 53.	Goldene Ehrenkette mit Lapis-Lazuli-Kugeln. — Hälfte einer goldenen Gnadenkette.	17. Jahrhundert.
„ „ 54.	Vergoldeter Willkommenbecher.	17. Jahrhundert.
„ „ 55.	Die schlittenfahrenden Mohren.	18. Jahrhundert.
„ „ 56.	Die Freuden des Lebens, von Dinglinger.	18. Jahrhundert.
„ „ 57.	Silbernes, vergoldetes Becken von Andr. Thelott, ein Bacchusfest darstellend.	um 1700.
„ „ 58.	Uhr von Drouhnot in goldenem Gehäuse von Köhler. — Uhrartiges Spielwerk von Gold, Orpheus darstellend, von C. Herbach (1670-80). — Kännchen aus Heliotrop von Dinglinger.	17.—18. Jahrhundert.
„ „ 59.	Karyatide von Rhinoceroshorn, eine Schale haltend.	17.—18. Jahrhundert.
„ „ 60.	Goldene Anhängsel an Ehrenketten. — Goldene Decoration des Ordens der brüderlichen Liebe und Freundschaft (1592). — Die Sirenenagraffe.	16. Jahrhundert.
„ „ 61.	Silberne, vergoldete mit Perlmutter eingelegte Schüssel, italienische Arbeit.	17. Jahrhundert.
„ „ 62.	Büchse von Gold, mit Edelsteinen. — Vase aus Chalcedon, in Gold gefaßt und mit Edelsteinen geziert, von Dinglinger. — Riechbüchse von Blutjaspis.	18. Jahrhundert.
„ „ 63.	Trinkschale von Blutjaspis. — Gießkanne u. Tasse von Lapis-Lazuli. — Vase von Blutjaspis.	17. Jahrhundert.
„ „ 64.	Goldene Scheide u. Klinge des malayischen Kris. — Goldener Schwertgriff.	Ende d. 16. Jahrhunderts.
„ „ 65.	Reliquienkasten von Bergkrystall und Gold, von Daniel Vogt. — Weihkessel mit der Mutter Gottes und dem Christuskinde, von Gold.	17. Jahrhundert.
„ „ 66.	Boule-Postament.	Anf. d. 18. Jahrhunderts.
„ „ 67.	Krystallspiegel in Silber gefaßt, italienische Arbeit.	16. Jahrhundert
„ „ 68.	Blumenvase von Silber.	17. Jahrhundert.
„ „ 69.	Cocosnußbecher in vergoldeter Silberfassung.	17. Jahrhundert.
„ „ 70.	Indischer Parfümeriekasten aus Elfenbein und Gold.	17. Jahrhundert.
„ „ 71.	Zwei Trinkbecher aus je einem in Silber gefaßten Straußenei bestehend.	17. Jahrhundert.
„ „ 72.	Silberner, vergoldeter Weinkühler.	17. Jahrhundert.
„ „ 73.	Silberne, vergoldete Kettenflasche.	17. Jahrhundert.
„ „ 74.	Innerer Deckel einer Trinkschale von Limoges-Email.	16. Jahrhundert.
„ „ 75.	Silberne, vergoldete Schüssel.	17. Jahrhundert.
„ „ 76.	Silberner, vergoldeter Knappschaftspocal.	1625.
„ „ 77.	Kleiner Ebenholzschrein mit Silberornamenten.	16. Jahrhundert.
„ „ 78.	Fünf goldene Zierrathen für Gnadenketten.	17. Jahrhundert.
„ „ 79.	Serpentingefäße, in vergoldetes Silber gefaßt.	17. Jahrhundert.
„ „ 80.	Silberner, vergoldeter mit Perlmutter verzierter Wassergießer.	17. Jahrhundert.
„ „ 81.	Silberne, vergoldete Weinkanne.	17. Jahrhundert.
„ „ 82.	Kännchen und Krug aus Bernstein.	17. Jahrhundert.
„ „ 83.	Silberner, vergoldeter, sogenannter Tulpenpocal.	17. Jahrhundert.
„ „ 84.	Zwei Weinkannen und ein sogenannter Scheuren (Becher).	17. Jahrhundert.
„ „ 85.	Großes Rosenwasserbecken aus vergoldetem Silber von D. Kellerthaler.	1629.
„ „ 86.	Goldener Jagdpocal von Irminger.	1697.
„ „ 87.	Schmuckkasten von W. Jamnitzer; Kehrseite mit aufgeklapptem Deckel (vgl. Blatt 5 u. 88).	16. Jahrhundert.
„ „ 88.	Innenseite des Deckels des Schmuckkastens von W. Jamnitzer (vergl. Blatt 5 und 87).	16. Jahrhundert.
„ „ 89.	Goldene Degengefäße.	16. Jahrhundert.
	Goldener Sporn.	17. Jahrhundert.
„ „ 90.	Zwei goldene Gnadenketten und vier Anhängsel.	16. Jahrhundert.
„ „ 91.	Zwei Elfenbeinkrüge.	17. Jahrhundert.
„ „ 92.	Hinterer Theil einer emaillirten Schüssel von Limoges.	16. Jahrhundert.
„ „ 93.	Emaillirte Glasplatte in Form eines verschobenen Vierecks.	16. Jahrhundert.
„ „ 94.	Kleine Agat-Vasen. — Goldene emaillirte Flacons. — Silberner, vergoldeter Handspiegel. — Goldenes, bewegliches Besteck (Löffel und Gabel).	16.—17. Jahrhundert.
„ „ 95.	Französischer Schmuckkasten.	1590.
„ „ 96.	Säbel des Königs J. Sobieski. — Japanesischer Schwertgriff. — Säbel Mohammeds IV.	17. Jahrhundert.
„ „ 97.	Flasche von Opalglas aus Venedig.	17. Jahrhundert.
„ „ 98.	Gnadenkette von emaillirtem Golde. — Goldener emaillirter Anhängsel mit dem sächsischen Wappen.	17.—18. Jahrhundert.
„ „ 99.	Dolchgriffe von emaillirtem Gold.	16. Jahrhundert.
	Degengefäß von Stahl, mit Gold eingelegt.	17. Jahrhundert.
„ „ 100.	Boule-Postament.	Anfang des 18. Jahrhunderts.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/6

Verzeichniß

der auf den

Hundert Tafeln enthaltenen Gegenstände,

nach den

verschiedenen Industriezweigen geordnet.

I. Bernsteinarbeiten.

Blatt Nr. 35. Zwei Bernsteinkrüge.
„ „ 82. Zwei Bernsteingefäße.

II. Boule-Arbeiten und Meubel.

Blatt Nr. 30, 50, 66, 100. Postamente.
„ „ 77. Ebenholzschrein.

III. Elfenbeinarbeiten.

Blatt Nr. 3. Zwei Elfenbeintrinkschalen.
„ „ 16. Großer Elfenbeinbecher.
„ „ 22. Elfenbeinkrug.
„ „ 31. Elfenbeinbecher.
„ „ 44. Waschbecken aus Elfenbein.
„ „ 70. Indischer Parfümeriekasten.
„ „ 91. Zwei Elfenbeinkrüge.

IV. Emaillen.

Blatt Nr. 7. Drei Gefäße von Limoges.
„ „ 20, 40, 47. Becken von Limoges.
„ „ 74. Innerer Deckel einer Trinkschale.
„ „ 92. Schüssel.

V. Glas- und Krystallarbeiten.

Blatt Nr. 8. Drei Krystallgefäße.
„ „ 12. Sphäroidischer Krystallkrug.
„ „ 23. Zwei Krystallbecher.
„ „ 25. Wassergießer aus Filigranglas.
„ „ 38. Pilgerflasche.
„ „ 43. Zwei arabische Gläser.
„ „ 52. Italienische Krystallgefäße.
„ „ 65a. Reliquienkasten aus Bergkrystall.
Blatt Nr. 67. Krystallspiegel, in Silber gefaßt.
„ „ 93. Emaillirte Glasplatte.
„ „ 97. Flasche von Opalglas.

VI. Goldschmiede- und Juwelier-Arbeiten.

Blatt Nr. 1. Lampe, von **Dinglinger.**
„ „ 2. Große Onyxcamee.
„ „ 5, 87, 88. Schmuckkasten, von **W. Jamnitzer.** (3 verschiedene Aufnahmen.)
„ „ 6. Zwei Jungfrauenbecher.
„ „ 9. Muschelbecher.
„ „ 10. Kleine groteske Figuren.
„ „ 11. Zwei Kannen aus Perlmutter und Silber.
„ „ 13. Juwelenkästchen von Silber, von **Jamnitzer.**
„ „ 14. Stahlvase, von **Dinglinger.**
„ „ 15. Silber-Filigrankasten.
„ „ 18. Hercules-Vase, von **Dinglinger.**
„ „ 19. Russisches Trinkgefäß; Trinkhorn; Abendmahlskännchen.
„ „ 21. Reliquienkasten von vergoldetem Silber.
„ „ 24. Silberne Weinkanne.
„ „ 26. Gefäße in vergoldetem und emaillirtem Silber und Gold.
„ „ 27. Becken aus Perlmutter und Elfenbein.
„ „ 28. Nautilusbecher.
„ „ 29. Reiseweinkühler.
„ „ 32. Drei Gefäße aus dem Thee-Service von **Dinglinger.**
„ „ 33. Schmuckkasten von **W. Jamnitzer.**
„ „ 34. Taufbecken von **D. Kellerthaler.**
„ „ 36. Zwei Onyxgefäße.
„ „ 37. Fünf Gefäße aus dem Thee-Service von **Dinglinger.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/7

Blatt Nr. 41. Silberplatte von Theodor de Bry.
„ „ 42. Kleine Gefäße von Edelsteinen und Gold.
„ „ 46. Silberner Willkommenbecher.
„ „ 48. Gefäße aus Serpentin und Sardonyx.
„ „ 49. Jaspispocal von Dinglinger.
„ „ 53. Goldene Gnadenketten.
„ „ 54. Vergoldeter Willkommenbecher.
„ „ 55. Die schlittenfahrenden Mohren.
„ „ 56. Dinglinger's „Freuden des Lebens."
„ „ 57. Silbernes Becken von Andr. Thelott.
„ „ 58c. Kännchen aus Heliotrop, von Dinglinger.
„ „ 59. Karyatide von Rhinoceroshorn.
„ „ 60. Goldene Anhängsel an Ehrenketten.
„ „ 61. Schüssel aus Perlmutter und Silber.
„ „ 62. Kleine goldene Gefäße, von Dinglinger.
„ „ 63. Gefäße von Halbedelsteinen.
„ „ 65b. Goldener Weihkessel.
„ „ 68. Blumen-Vase.
„ „ 69. Kokusnußbecher in vergoldeter Silberfassung.
„ „ 71. Zwei Trinkbecher aus Straußenei, in Silberfassung.
„ „ 72. Weinkühler.
„ „ 73. Silberne Kettenflasche.
„ „ 75. Silberne, vergoldete Schüssel.
„ „ 76. Silberner, vergoldeter Knappschaftspocal.
„ „ 78. Goldene Anhängsel an Gnadenketten.
„ „ 79. Serpentingefäße mit vergoldeter Silberfassung
„ „ 80. Wassergießer aus Silber und Perlmutter.
„ „ 81. Silberne, vergoldete Weinkanne.
„ „ 83. Silberner, vergoldeter Tulpenpocal.
„ „ 84. Zwei Weinkannen und ein Scheuren.
„ „ 85. Rosenwasserbecken von Kellerthaler.
„ „ 86. Goldener Jagdpocal von Irminger.
„ „ 90. Zwei Gnadenketten und vier Anhängsel.
„ „ 94. Goldene Gefäße und andere Goldschmiede-Arbeiten.
Blatt Nr. 95. Französischer Schmuckkasten.
„ „ 98. Gnadenkette und Anhängsel.

VII. Muschel-, Perlen- und Perlmutter-Arbeiten.

Blatt Nr. 6. Zwei Jungfrauenbecher.
„ „ 9. Muschelbecher.
„ „ 10. Figuren aus grotesken Perlen.
„ „ 11. Zwei Weinkannen aus vergoldetem Silber und Perlmutter.
„ „ 27. Perlmutter-Becken.
„ „ 28. Nautilusbecher.
„ „ 61. Mit Perlmutter eingelegte, silberne Schüssel.
„ „ 80. Wassergießer, mit Perlmutter verziert.

VIII. Uhren.

Blatt Nr. 39. Venetianische Uhr.
„ „ 51. Silberne Uhr, von Werner.
„ „ 58a. Uhr von Dronynot.
„ „ 58b. Uhrartiges Spielwerk von C. Herbach.

IX. Waffen, mit kostbaren Griffen.

Blatt Nr. 4. Zwei türkische Dolche mit Scheiden.
„ „ 45. Zwei goldene Degengriffe.
„ „ 64. Zwei goldene Schwertgriffe.
„ „ 89. Zwei goldene Degengefäße; ein Sporn.
„ „ 96. Drei Schwert- und Säbelgriffe.
„ „ 99. Dolch- und Degengriffe.

X. Verschiedenes.

Blatt Nr. 17. Drei gestickte Degenhalter.
„ „ 69. Becher aus Cocusnuß in vergoldeter Silberfassung.
„ „ 71. Zwei Trinkbecher aus Straußenei, in Silberfassung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/8

Einleitung.

Die Schatzkammer des Sächsischen Königshauses zu Dresden hat einen solchen Weltruf, daß es vollständig unnütz sein würde, ein Wort zur Empfehlung dieser Sammlung zu sagen. Sie führt seit dem Jahre 1610 offiziell den Namen „Grünes Gewölbe“, jedenfalls nach der grünen Farbe des Locals, worin sie früher aufgestellt war. Das jetzige 4. Zimmer, das Buffetzimmer, allein hat diese ursprüngliche Farbe bis heute noch bewahrt, die übrigen sind dagegen noch ebenso eingerichtet und decorirt, wie der eigentliche Schöpfer des Grünen Gewölbes, König August II. von Polen, es angeordnet hatte. Die erste Entstehung der Sammlung mag zwar bis auf Georg den Bärtigen († 1539) zurückgeführt werden können, auch unter Kurfürst Moritz kamen einzelne werthvolle silberne Tafelgeräthschaften hinzu, allein erst Kurfürst August, der schon eine Kunstkammer im K. Schloß (1560) für die zahlreichen von ihm gesammelten Merkwürdigkeiten begründet hatte, bildete aus dem vorhandenen Stamm und den zahlreichen von ihm erworbenen Kostbarkeiten in Silber und Gold eine förmliche Schatzkammer, die freilich anfangs wohl nur aus einem Zimmer (dem großen Saale oder dem Buffetzimmer) bestanden haben mag. Einiges trugen seine Nachfolger, die Kurfürsten Christian I. und Christian II. zur Vermehrung bei, allein doch lange nicht in dem Maaße, wie Johann Georg I., der angeblich einen großen Theil der Kunstkammer Kaiser Rudolph's II., nachdem er Prag erobert hatte, von da nach Dresden bringen ließ (1631) und außerdem viele Elfenbeinarbeiten acquirirt haben soll. Sein Nachfolger, der prachtliebende Johann Georg II. ließ viele kostbare Kunstgegenstände durch den damaligen Inspector der Kunstkammer, Oberstlieutenant von Klengel (1661—1668) in Italien aufkaufen und auch der kriegerische Johann Georg III. fügte manches kostbare Waffenstück, das er auf seinen Feldzügen erbeutet hatte, hinzu. Allein erst König August II. gab dem Grünen Gewölbe seine jetzige Gestalt, indem er aus der damals noch bestehenden Kunstkammer die für ersteres passenden Gegenstände ausschied und dorthin versetzte, namentlich aber die herrlichen Gold- und Emailarbeiten seines Günstlings Johann Melchior Dinglinger (geb. zu Biberach bei Ulm 1665, gest. zu Dresden 1731. Sein nach der Natur in Oel gemaltes Portrait von seinem Zeitgenossen, dem Dresdener Portraitmaler Adam Manyocky, hängt über der Eingangsthür des Elfenbeinzimmers), welche noch heute im Juwelenzimmer die Bewunderung aller Besucher erregen, daselbst vereinigte. Im großen Ganzen ist durch ihn die Sammlung abgeschlossen worden, obwohl einzelne Bereicherungen des kostbaren Museums auch noch bis auf die neueste Zeit stattgefunden haben. Leider haben manche Gegenstände derselben durch das öftere Verpacken und Fortschaffen der Hauptstücke bei verschiedenen Gelegenheiten (z. B. zu Hoffestlichkeiten in Warschau)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/9

und in Kriegszeiten (z. B. im 7jährigen Kriege, in den Napoleonischen Kriegen, in dem unruhigen Jahre 1830 und bei dem Zerwürfniß zwischen Oesterreich und Preußen im Jahre 1850 schaffte man die Hauptsachen auf den Königstein, 1849 dagegen während des Dresdener Aufstandes war Alles hier geblieben) gelitten und deshalb ist es namentlich seit ohngefähr 12 Jahren unsere Aufgabe gewesen, nach Kräften die hierdurch verursachten Schäden zu heilen.

Betrachten wir nun die einzelnen Bestandtheile des K. Grünen Gewölbes, so finden wir, daß dasselbe dem Gesammtgebiete der Künste angehört und es also eine völlig irrige Meinung ist, daß man hier nichts als Kostbarkeiten und Edelsteine antreffe. Ebensowenig ist es aber eine Sammlung von bloßen Curiositäten oder Kunstsachen aller Zeiten und Völker, denn die in ihm aufbewahrten Werthsachen und Kunstgegenstände concentriren sich, chronologisch betrachtet, nur in dem engen Zeitraum von etwa zweihundert Jahren, mit der zweiten Hälfte der Renaissanceperiode beginnend und mit dem Uebergang zum Zopfstyl schließend. Gleichwohl bietet es aber dem Kunstfreund eine große Mannigfaltigkeit von Stoffen, Ideen und Formen, vertritt vorzüglich die Kleinkunst des 17. Jahrhunderts und umfaßt so ziemlich Alles, was in materiellen Luxusgegenständen der Geschmack unserer Voreltern am Meisten zu bewundern pflegte. Es hat ein allgemeines Interesse für jeden Gebildeten und vereinigt mit alterthümlicher Pracht und materiellem Werthe Vorzüge, welche anderwärts kaum wieder so getroffen werden, ins Besondere eine den Gegenständen angemessene Anordnung und eine damit übereinstimmende Ausstattung, die wohl einzig in ihrer Art zu nennen ist. Die im Grünen Gewölbe verwahrten Schätze nach streng wissenschaftlichen und geschichtlichen Grundsätzen aufzustellen, war theils der Lokalität wegen, theils aus Pietät gegen den eigentlichen Schöpfer desselben, König August II., an dessen geschmackvollem und elegantem Arrangement nichts geändert werden sollte, nicht wohl ausführbar, deshalb nahm man die verschiedenen Stoffe, woraus die die Gegenstände bestehen, nach ihrer Verwandtschaft zur Grundlage der Zusammenstellung und ließ nur innerhalb der einzelnen Abtheilungen jene Forderungen als Leiter gelten, jedoch immer so, daß die Wohlgefälligkeit des Eindruckes des Ganzen den vorherrschenden Einfluß behauptete. Im Allgemeinen geben die Namen der 8 Zimmer: Bronzen-, Elfenbein-, Kamin-, Silber-, Pretiosen-, Holz- und Juwelenzimmer einen guten Einblick in den Inhalt derselben, nur der Name Eckkabinet läßt nicht vermuthen, daß es die Meisterwerke der Goldschmiedekleinkunst enthält.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/10

Nr, 1. Vase in Form einer antiken Lampe von Dinglinger, das Bad der Diana genannt. Die Schale ist aus Chalcedon, und der Künstler hat mit Fleiß ein Stück gewählt, dessen natürliche Färbung am Boden täuschend das Wasser zum Baden nachahmt. Die Statüe der unter einem Baldachin sitzenden Göttin ist aus Elfenbein geschnitzt. Die Schale ruht auf einem emaillirten Hirschkopfe, der von Hunden zerfleischt wird. Am Rande liest man in diamantenen Buchstaben die Devise: discrétion sert, effronterie perd, jedenfalls mit Hindeutung auf den Aktäonmythus. Unter dem vorderen und hinteren Oberrande der Lampe befinden sich zwei Frauenportraits, von denen das vordere das der Gräfin Königsmarck, das hintere das der Gräfin Kosel vorstellen soll.

Nr 2. Große, sehr schön geschnittene, antike Onyxcamee, angeblich den Kaiser Octaviamus Augustus (oder Tiberius?) vorstellend, in ihrem oberen Theile auch dem Bilde Kaiser Napoleons I. ähnelnd. Sie besteht aus zwei Lagen, von denen die obere braune den Lorbeerkranz und Harnisch, die untere weiße die Haare und das Gesicht hergab. Der Stein war gesprungen und ist daher vom Künstler auf eine dritte graue wolkige Lage aufgesetzt, in welcher ein Delphin, ein Steinbock und fünf goldene Sterne als eine Art Horoskop eingeschnitten sind. Die Fassung gehört dem 17. Jahrhundert an.

Nr. 3. Zwei Trinkschalen, nach Andern zwei Räucherschiffchen mit Deckel aus Seeroßzahn. Neptun mit einem Fuß auf einem Delphin stehend, trägt das Gefäß. Am Corpus der Gefäße ist bei dem einen ein Reigen von Nymphen, Bacchantinnen und Amoren, bei dem andern ein Spiel oder Lustkampf zwischen Seerossen und Delphinen dargestellt. Mitte des 17. Jahrhunderts.

Nr. 4. Birmanischer (?) oder türkischer Dolch von Gold mit Türkisen besetzt, die Zacken bilden. — Türkischer Dolch in Gold mit Cameen geziert: Beides Arbeiten des 17. Jahrhunderts.

Nr. 5. Der silberne Schmuckkasten des Goldschmiedes Wenzel Jamnitzer (geb. 1508 zu Wien, gest. 1586 zu Nürnberg). Er hat die Form eines Grabmonumentes mit Säulen und Nischen (darin die allegorischen Figürchen der Elemente und Kardinaltugenden). Oben befindet sich, wie bei den meisten ähnlichen Arbeiten desselben Künstlers, eine liegende Frauengestalt umgeben von allerlei kleinem Gethier, z. B. der Schätze hütenden Kröte, der klugen und menschenfreundlichen Eidexe, dem eitlen Grashüpfer, dessen Gestalt an den Tod erinnert ꝛc. Newdörffer, der Zeitgenosse und Freund Jamnitzer's, sagte von diesen: „die Thierlein und Kräutlein sind gegossen so dünn und subtil, daß ein Anblasen die Blättlein wehig macht.“ Es hat also J. diese Specialitäten weder getrieben noch gepreßt nach dem von Hans Lobsinger 1560 erfundenen Verfahren. (Vergleiche auch Blatt 87 und 88.)

Nr. 6. Der größere und kleinere (silberne) Jungfrauenbecher, auch Nürnberger Becher genannt. Sie stellen je eine Dame im Hofkostüm des 16. Jahrhunderts dar, welche eine kleine in Silber gefaßte

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/11

Nautilusmuschel mit den Händen in die Höhe hält. Sie dienten zu einer Art Scherzspiel bei Tafel. Man füllte den Hauptbecher, welchen der Fischbeinrock der Dame bildet, nachdem man die Figur umgekehrt hatte, bis an den Rand und dann auch den kleinen, nun in der Schwebe hängenden, und so bot ihn eine Dame ihrem Tischnachbar. Dieser mußte ihn bis zur Nagelprobe austrinken, ohne daß aus dem kleineren ein Tropfen herausfloß. Versah er es, so mußte er den immer wieder von Neuem gefüllten größeren Becher so lange leeren, bis ihm das Experiment gelungen war; dann gab er den Becher an seine Nachbarin zurück, welche nun den kleineren austrank u. s. w. Der größere trägt das Monogramm F. H., der kleinere M. B.

Nr. 7. Drei emaillirte Gefäße der Schule von Limoges, sogen. Grisailles (grau in grau). a. Wassergießer mit dem Monogramm P. R. (Pierre Rexmon) und der Jahreszahl 1571 auf dem Fuße, und der Darstellung des Sieges der Israeliten über die Amalekiter; Moses, Aaron und Hur knieen auf einem Berge. Darüber die Inschrift E. X. 0. D. E. XVII. b. Trinkschale mit Deckel mit dem Monogramm J. C. (von Jean de Court 1556 angewendet). Gott der Herr auf Goldgrund, Erschaffung Eva's und Adams Einführung in Eden, dabei verschiedene Thiere; auswendig groteske Figuren. Im Innern der Schale der Sündenfall. Am Fuße chimärische Thiere. c. Gießer von einem unbekannten Künstler. Oben Kampf von Centauren mit Tritonen, unten Schlacht nackter Krieger zu Fuß. Die menschlichen Figuren haben kupferige Fleichtöne.

Nr. 8. Drei Krystallgefäße aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Sehr merkwürdig ist das glatte Taschenreiseglas, worin die Adern geschickt von dem Künstler benutzt sind, ebenso die Kaffeekanne mit dem Löwen als Henkel.

Nr. 9. Nautilusbecher des 16. oder 17. Jahrhunderts. Der Künstler, vielleicht ein Italiener, ist durch das Monogramm B. G. (mit einem kleinen Löwen daneben) bezeichnet. Ein sitzender Faun hält den Nautilus mit seinen Armen hoch über sich empor, ein lächelnder Satyrkopf ist vorn unter der Mündung angebracht, oben ist ein Panther gelagert, und Weinranken zieren als passendes Attribut den Becher.

Nr. 10. Vier jener grotesken kleinen Nippesfiguren, aus dem sogen. Kleinen Cabinet. Zuerst ein trunkener Winzer, dessen Körper aus größeren und kleineren Kropfperlen zusammengestellt und reich mit Diamanten geziert ist. Dann folgt das Kameel aus emaillirtem Golde, welches ein bewaffneter Mohr am Zügel führt, während der Reiter sich zum Kampfe bereit macht. An dieses schließt sich Punch oder Pulcinella, ebenfalls aus Kropfperlen und emaillirtem Golde gearbeitet an: er tanzt in toller Ausgelassenheit umher und spielt sich dazu selbst mit einem Schüreisen auf einem Bratrost auf. Den Beschluß macht die Figur des sogenannten spanischen Zwerges, Seunor Pepe, der sich an den Höfen Carls II. von Spanien und Stanislaus Leszinski's durch seinen Witz und seine Spielwuth bemerklich machte. Seinen Leib bildet die größte Kropfperle des K. Grünen Gewölbes.

Nr. 11. Weinkanne und Weinkrug des 17. Jahrhunderts aus Vermeil (vergoldetem Silber) und Perlmutter, beide wohl italienische Arbeiten.

Nr. 12. Der berühmte sphäroidische Krug des Mailändischen Künstlers Metellino, aus Krystall. Er ist mit schön concipirten und fein geschliffenen Arabesken bedeckt, den Rücken bildet eine diabolische Figur (Caliban aus Shakespeare's Sturm?) mit goldenem Kopfe: der ganz in demselben Style gearbeitete Henkel von Gold ist reich mit Edelsteinen geziert. Dieses Prachtstück kam erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts in's K. Grüne Gewölbe.

Nr. 13. Juwelenkästchen von Jamnitzer aus Silber mit Verzierungen von Email. Die oben

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/12

liegende gegossene Figur mit dem Monogramm W. (Wenzel Jamnitzer) hält eine Tafel, worauf lateinische Verse zum Lobe der Wissenschaften und die Jahreszahl 1557, auf der Rückseite eine sogenannte Pythagoreische Tafel. Das Kästchen wie gewöhnlich in Form eines Grabmonumentes.

Nr. 14. Stahlvase von M. Dinglinger, in antiker Form auf Postament. Eine Opferscene ist in Haut-Relief rund um die Mitte des Gefäßes dargestellt, eilf größere und kleinere Medaillons in gelbem Metall stellen symbolische Figuren dar.

Nr. 15. Genueser Schmuckkasten des 17. Jahrhunderts aus dem feinsten Silberfiligran. Wie alt diese Kunst in Italien war, geht aus einer Stelle in der Autobiographie Benv. Cellini's hervor, wo derselbe bei Gelegenheit der Schilderung eines solchen ihm von Franz I. gezeigten Werkes seine Vorliebe für die Verbindung von Filigran und Email ausspricht.

Nr. 16. Hoher Pocal, Diana, welche als Statuette in ganzer Figur auch als Knauf den Deckel ziert, mit ihrem Gefolge darstellend. Drei sehr schön verschlungene Figuren mit einem Hunde bilden den Angriff. Arbeit des 17. Jahrhunderts.

Nr. 17. Drei sogenannte Aumonièren oder Degenhalter des 16. und 17. Jahrhunderts. Alle drei scheinen italienische oder spanische Arbeiten zu sein, da sie theils Kämpfe zwischen spanischen und maurischen Rittern, theils orientalische Waffenembleme enthalten. Sie sind aus Goldfäden gewebt und reich mit Perlen gestickt.

Nr. 18. Die berühmte Hercules-Vase von Dinglinger. Sie ist aus ägyptischem Jaspis gearbeitet und reich mit kostbaren Steinen, Gemmen und Perlen geschmückt. Ihr Vorwurf ist der arbeitende Hercules, der oben als Bezwinger des nemäischen Löwen, freilich in etwas sonderbarem Costüm erscheint. Die kleinen Gemmenbildchen oben an der Vase und am Fuße sollen die verschiedenen Arbeiten des Halbgottes darstellen. Daß Dinglinger bei diesem Stück eine Anspielung auf die herculische Stärke seines Gönners, August des Starken, machen wollte, beweist dessen oben auf der Rückseite angebrachtes Portrait.

Nr. 19. a. Schweres goldenes Gefäß mit dem Russischen Adler und zierlichen Niello-Ornamenten mit einem Wassersaphir auf dem Angriff, ein Geschenk Peters des Großen an August II. Die Inschrift, in sogenanntem Kirchenslavisch, besagt, daß dieses russische Wassergefäß, Kopfschick genannt, aus der Zeit des Zaren Basilides stammt und 1696 in Polozk gefertigt ist. b. Massiv goldenes Trinkhorn mit der Chiffre M. S. (Magdalena Sibylla) und dem Datum 1650, eine Arbeit des Kopenhagener Goldschmiedes Kaspar Herbach. Es ist mit allerhand biblischen Darstellungen, freistehenden Figürchen, kleinen Kronen, die sehr schön emaillirt sind, geschmückt und mit Rubinen ꝛc. besetzt und war wahrscheinlich ein Hochzeitsgeschenk der Tochter Johann Georgs I., Gemahlin des Kronprinzen Christian von Dänemark an ihren Bruder Christian zu seiner Vermählung mit der Prinzessin Christiane von Holstein Glücksburg (19. November 1650) in Dresden. c. Goldenes Kännchen für den Wein beim Abendmahl mit dem Monogramm V (inum) mit Edelsteinen geschmückt, eine Arbeit im besten Styl der italienischen Renaissancezeit. Der Henkel ist von fremder Hand. Eigentlich gehört dazu ein Pendant mit A. (Aqua) zu heiligem Jordantaufwasser bestimmt, welches wir aber nicht besitzen.

Nr. 20, Großes Becken aus buntfarbiger Kupferemail von Limoges mit zum Theil auf unterlegte Folie aufgetragenen Emailfarben. Das Babylonische Weib sitzt auf dem rosinfarbenen apokalyptischen siebenköpfigen Thiere, bekleidet mit Scharlach ꝛc. Links sieht man eine knieende Gruppe von das Weib anbetenden Figuren, die trunken waren vom Wein des Weibes ꝛc. Die Inschrift lautet Apokal. XVII.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/13

Am Rande und auf der Rückseite See- und Flußgötter in Festons schwebend. Der Künstler hat sich nicht durch ein Monogramm bezeichnet, vielleicht war es Jean de Court (1556).

Nr. 21. Die silberne Schatulle August des Starken, eigentlich ein Reliquienkasten, wahrscheinlich von einem Augsburger Künstler aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, von Biler oder Dreutwett. Sie hat die Form eines Grabmonuments, bestehend aus Pilastern mit Apostelfiguren und Flächen mit Basreliefs, Scenen aus dem Leben des Heilands, das Abendmahl, die schlafenden Jünger, den Judaskuß ꝛc. vorstellend. Oben auf dem Deckel ist in runden Figuren die Auferstehung versinnbildlicht. Die zahlreichen kleinen Kästchen darin sind angeblich aus Gold.

Nr. 22. Elfenbeinpokal mit der Parabel von den klugen und thörichten Jungfrauen aus der heiligen Schrift. Die Arbeit an diesem dem Ende des 17. Jahrhunderts angehörigen Stück ist mittelmäßig, vielleicht nicht vollendet. Der Zahn, der benutzt ist, ist der größte im Grünen Gewölbe.

Nr. 23. Zwei Krystallbecher in Silber montirt. Der kleinere, dem Ende des 17. Jahrhunderts angehörig, reich mit Edelsteinen besetzt, trägt das Monogramm König August's, A. R., der größere aber gehörte einst dem großen Reformator Dr. Martin Luther. Er hatte ihn von dem Kurfürsten von Sachsen, seinem hohen Gönner, erhalten und schenkte ihn seinem Freunde, dem Professor V. Aesen aus Leyden, in dessen Familie er bis in den Anfang dieses Jahrhunderts zu Zittau verwahrt wurde, von wo er dann in's Grüne Gewölbe überging.

Nr. 24. Große silberne, vergoldete Weinkanne des 17. Jahrhunderts. Deutsche Arbeit. Mythologische Scene: Meergötter Nymphen entführend, umgeben von Meerungeheuern.

Nr. 25. Großer Wassergießer aus venetianischem Schleier- oder Petinetglas des 17. Jahrhdts.

Nr. 26. Goldene emaillirte Zuckerdose und Tasse, sowie Krystallflacon, zu dem großen Theeservice oder Tafelaufsatz Dinglinger's im Juwelenzimmer des K. Grünen Gewölbes gehörig.

Nr. 27. Großes Perlmutterbecken (à la tuile) von sauberster Arbeit, mit einem meisterhaft modellirtem Rande von Silber, worauf Büsten römischer Kaiser und Kaiserinnen in Haut-Relief, und eben solcher Rückseite. Ein ähnliches Becken in der Wiener Schatzkammer wird dort Benv. Cellini oder doch seiner Schule zugeschrieben.

Nr. 28. Großer Nautilusbecher mit Silberfassung, von Köhler (Ende des 17. Jahrhunderts). Das Gefäß ist mit scharf ausgeschnittenen wunderlichen Phantasiegebilden, Teufelsfratzen à la Callot und Rabelais bedeckt. Die Fassung stellt einen Drachen mit Korallenschweif dar, auf welchem ein geharnischter Mann mit einem Satyrfuß auf einem zweiten aus einem Fischschwanz gebildeten Pedal ruht: eine Schildkröte dient ihm als Sattel. Er hält den Nautilus empor, auf dem wieder als Krönung ein geflügelter Drache sitzt.

Nr. 29. Reiseweinkühler oder Pilgerflasche des 16. Jahrhunderts (mit einem Fuß zum Einbringen des Eises) aus vergoldetem Silber. Derselbe ward mit Eis angefüllt und Weinflaschen um ihn herumgestellt und so erhielt sich der Inhalt derselben auch im Wagen kühl. Nach einer andern unwahrscheinlichen Erklärung wäre dieses Gefäß aber das Gegentheil, eine große mit heißem Wasser gefüllte Wärmflasche gewesen, welche im Winter in den Hofkutschen die darin Fahrenden zwischen die Füße genommen hätten. Die treffliche Arbeit ist im älteren Styl gehalten und bietet auf ihren zwei Rundseiten ebensoviele Hauptscenen dar, nämlich a. die Ersteigung einer belagerten Stadt unter Leitung eines fürstlichen Heerführers (bezüglich auf die Einnahme der Stadt Gotha durch Kurfürst August im Jahre 1567) und b. die Entführung eines scheinbar Verwundeten durch einen Reiter in bäuerlicher Kleidung (wahrscheinlich

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/14

den Ueberfall und die Ermordung des Bischofs von Würzburg Melchior von Zobel durch Wilhelm von Grumbach darstellend).

Nr. 30. Sehr fein gearbeitetes Postament aus Boule-Arbeit, aus zwei Theilen bestehend und vorzüglich ornamentirt. Ob Dresdener Arbeit?

Nr. 31. Elfenbeinbecher des 17. Jahrhunderts, ein Bacchanal vorstellend, bei welchem der trunkene Silen eine Hauptrolle spielt. Die weiblichen Figuren sind etwas zu massiv dargestellt und deuten auf einen niederländischen Künstler.

Nr. 32. Reich mit Edelsteinen besetzte Gefäße, von emaillirtem Golde, aus dem Tafelaufsatze oder dem großen Theeservice Dinglinger's im Juwelenzimmer des Grünen Gewölbes. Kaffeekanne, zu der sich ein Pendant in der Wiener Schatzkammer findet, kleine Vase (zu Wohlgerüchen) und Confect- oder Zuckerbüchschen.

Nr, 33. Schmuckkästchen aus schwarzem Holz, dem 16. Jahrhundert angehörig. Es ist im Geschmacke der Jamnitzer'schen Arbeiten dieser Art in Form eines Grabmonumentes concipirt. Als Krönung des Deckels erblicken wir einen Genius mit einem Memento mori. Die übrigen, wie dieser, bemalten Figuren auf Front und Seiten stellen die Kardinaltugenden, Wahrheit, Gerechtigkeit, Weisheit, Mäßigung ꝛc. dar, zwischen den Nischen Karyatiden auf Pilastern.

Nr. 34. Das silberne, an einzelnen Stellen vergoldete Taufbecken der Königlich-Sächsischen Familie von dem berühmten Goldschmied Daniel Kellerthaler aus Nürnberg 1611—1615 gearbeitet und wahrscheinlich zuerst bei der Taufe des siebenten Kindes des Kurfürsten Johann Georg I. und seiner Gemahlin Magdalena Sibylla von Brandenburg, Christian, spätern Administrators von Merseburg und des Stifters der Merseburger Linie, am 27. October 1615 gebraucht. Die Form des Beckens ist die kirchliche Portalrose, die vergoldeten Reliefs stellen einzelne Stellen des Alten Testaments, z. B. die Sündfluth, Pharao's Untergang ꝛc., die größeren und kleineren Medaillons (10) in Weißsilber dagegen Scenen aus dem Leben des Herrn, z. B. die Taufe, Vorstellung im Tempel ꝛc. und alttestamentliche Erzählungen, z. B. die Vertreibung Adam's und Eva's aus dem Paradiese ꝛc. dar. Als Ornamente sind ganz frei vom Becken sich abhebende Figuren, Engel mit Kränzen in der Luft schwebend, aufgenietet.

Nr. 35. Zwei Bernsteinkrüge aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. In dem kleinen sind Medaillons, zwischen denen Festons, in dem größeren 8 Götterfiguren (Jupiter, Mercur, Diana ꝛc.) und unter ihnen Mascarons und andere Ornamente ausgeschnitten. Henkel und Fassung sind von vergoldetem emaillirtem Silber; der größere ist mit Diamanten besetzt.

Nr. 36. Zwei Onyxgefäße des 16.—17. Jahrhunderts. Das größere, eines der größten überhaupt bekannten Onyxgefäße, ist mit einem Fuß und einer Einfassung vom feinsten Goldfiligran versehen, offenbar orientalische Arbeit des 16. Jahrhunderts, das kleinere runde steht auf einem Fußgestell von vergoldetem, schön emaillirtem und mit farbigen Edelsteinen (zweiten Ranges) besetztem Silber: drei Figuren, zwei halbnackte Frauen und ein nackter, ein Horn blasender Mann, tragen die Schale.

Nr. 37. Goldene emaillirte Tasse, goldener Löffel, goldene reich mit Edelsteinen besetzte Vase, Flacon aus Gold in antiker Form und Gebäckschale aus vergoldetem Silber von zwei weiblichen Elfenbeinfigürchen umgeben, sämmtlich zu dem großen Dinglinger'schen Tafelaufsatz oder Theeservice im Juwelenzimmer des K. Grünen Gewölbes gehörig.

Nr. 38. Pilgerflasche aus Bergkrystall mit Henkeln von emaillirtem Golde, welche Sirenen darstellen sollen und mittelst einer durchzuziehenden Schnur zum Anhängen bestimmt waren. Auf der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/15

Flasche selbst ist eine allegorische Darstellung des Garten- und Weinbaues sehr zart, aber etwas flach eingravirt. Italienische Arbeit des 16. Jahrhunderts.

Nr. 39. Venetianische Uhr des 16. Jahrhunderts, aus vergoldetem Silber mit reich emaillirten Ornamenten und Menschen- und Thierfiguren. Sie zeigt die Monate und Tage, den vollständigen immerwährenden Kalender, den Umlauf des Mondes und der Planeten ꝛc. auf 8 verschiedenen größeren und kleineren Zifferblättern, ein Verfertiger ist nicht angegeben.

Nr. 40. Großes Becken aus Kupferemail von Limoges (grisaille), jedoch die nackten Körpertheile und Gesichter in kupferigen Fleischtönen. Auf der Vorderseite in der Mitte Jupiter auf dem Adler, um diesen herum Zug der Ceres auf einem Triumphwagen mit entsprechender Begleitung der Vertreter des Wein-, Garten- und Feldbaues, am Rande und auf der ganzen Rückseite Mascarons und (weibliche) Termen. Hier die Inschrift A. Limoges par Pierre Corteys M A F.

Nr. 41. Viereckige Silberplatte von Theodor de Bry (geb. zu Lüttich 1528, gest. 1598), dem berühmten Kupferstecher und Goldarbeiter zu Frankfurt a. M. Dieselbe war zum Nielliren oder Abdruck bestimmt, enthält fünf kleine goldene Platten, welche ebensoviele auf die Wirkung des Spiegels bezügliche Scenen darstellen, und drei Portraits römischer Kaiser und besteht im Uebrigen aus einer höchst geistreichen Zusammenstellung von in einander verflochtenen Arabesken.

Nr. 42. Fünf kostbare Nippesgegenstände aus dem Eckkabinet des Grünen Gewölbes, nämlich drei Riechfläschchen, von denen eins in Form einer antiken Vase, aus Agat und Onyx, eine zweihenklige mit Edelsteinen besetzte emaillirte goldene Deckelbüchse und ein großes Schmuckkästchen von Agat in Gold gefaßt und reich mit Edelsteinen besetzt, sämmtlich Arbeiten aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.

Nr. 43. Zwei Trinkgläser aus arabischem oder persischem Glase, dem 12.–13. Jahrhundert angehörig und von einem sächsischen Kreuzritter aus dem Oriente mitgebracht. Das kleinere, mit einer dem Anfange des 17. Jahrhunderts angehörigen Silberfassung gehörte wahrscheinlich einst Saladins Bruder Abu Bekr an. Es wird darauf ein zu jener Zeit bei den Saracenen sehr beliebtes Ballspiel dargestellt und außerdem trägt es eine arabische Inschrift, welche in deutscher Uebersetzung also lautet: Süßen Traubensaft unserem Herrn, dem Sultan, dem König, dem Weisen, dem Gerechten, dem Kämpfer für die Sache Gottes, dem Vertheidiger der Grenzen, dem Schirmer der Völker, dem Starken, dem Ausgezeichneten, Ruhm unserm Herrn, dem Sultan, dem König, dem Wissenden, dem Handelnden, dem Gerechten, dem Kämpfer für die Sache Gottes, dem Vertheitiger der Grenzen.“ Das zweitgrößere, dessen Montirung etwas älter und wahrscheinlich der Originalfassung nachgebildet ist, stellt eine durch einen Mann und eine Frau abgehaltene Reiherbeize dar; die Vögel sind sehr gut gezeichnet, weniger jene zwei Figuren: bei diesen ist der Oberkörper nur durch Goldpunkte und die Kleidung mit sehr dicker Farbe angegeben.

Nr. 44. Großes Lavoir aus Elfenbein, aus strahlenförmig an einander gefügten Elfenbeinstäbchen bestehend und von einem festen Rande, in welchen acht Medaillons eingesetzt sind, welche Scenen aus Ovid's Metamorphosen darstellen, umgeben. In der Mitte des Beckens befindet sich ein neuntes: Perseus das Haupt der Medusa abhauend. Diese fein ausgeführte Arbeit gehört dem Ende des 17. Jahrhunderts an.

Nr. 45. Zwei goldene auf das feinste gearbeitete Degengriffe des 16. Jahrhunderts, vermuthlich italienische Arbeiten. Der zweite (rechts) ist wundervoll durchbrochen, netzartige Arbeit, zum Theil emaillirt. Die Klingen sind Toledaner Waffen.

Nr. 46. Großer silberner, vergoldeter Willkommenbecher des 16. Jahrhunderts, deutsche

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/16

Arbeit. Den Deckel ziert ein oft auf ähnlichen Arbeiten dieser Art vorkommender römischer Krieger: den Angriff bilden drei schön gearbeitete weibliche Karyatiden, den Bauch des Gefäßes zieren wunderliche Frauenköpfe.

Nr. 47. Großes Becken von Kupferemail von Limoges, mit dem Monogramm P. R. d. h. Pierre Rexmon und der Inschrift Exode XIII. Es ist grau in grau und stellt Pharao's Untergang im rothen Meere dar. In der Mitte ist ein Frauenkopf auf einer Erhöhung angebracht, auf der Rückseite sieht man Mascarons und Engelsköpfe und in der Mitte ein männliches Fratzenbild. Um den Rand läuft eine Art Corsofahrt abenteuerlicher Menschen- und Thiergestalten.

Nr. 48. Trinkgefäß von Sardonyx auf einem goldenen mit Kameen gezierten Fußgestell und drei Gefäße aus sogenanntem Indischen Serpentin mit goldener Fassung. Das erste, mit einer Art Angriff versehen, trägt die lateinische Inschrift: Vas ex Jaspide antiquum Alexandriae repertum tali ornamento dignum und scheint sehr alte orientalische Arbeit zu sein.

Nr. 49. Der fälschlich sogenannte Drachenpocal von Dinglinger. Der fabelhafte Vogel Rokh aus der arabischen Märchenwelt trägt eine schöne fürstliche (?) leicht bekleidete Dame (die Kosel?), welche ein Schild mit dem Monogramm A. R. (Augustus Rex) im Arme hält. Das Gefäß besteht aus Jaspis und ist reich mit emaillirter Goldfassung und Edelsteinen verziert, Dinglinger hat hier seine Lieblingsemailfarbe, das Vergißmeinnichtblau prächtig zur Geltung gebracht.

Nr. 50. Herrlich ornamentirtes Postament aus Boulearbeit, oben mit dem sächsisch-polnischem Wappen geziert, vermuthlich Dresdener Arbeit.

Nr. 51. Trinkuhr von C. Werner aus Nürnberg († 1545) aus vergoldetem und oxydirtem Silber. Ein Centaur trägt eine Dame fort. Wenn die Uhr geht, bewegen sich die Augen beider Personen, und zieht man noch zwei in dem Fußgestell befindliche Werke auf, so springen die beiden vorderen Jagdhunde in die Höhe. Die Uhr soll auf den unter ihrer Basis angebrachten Rädern im Kreise herumlaufen und der Centaur Pfeile, die man freilich erst aus dem Köcher auf seinen Bogen legen muß, auf die Gäste abschießen. Die Getroffenen mußten Trinkproben ablegen, daher der Name „Trinkuhr".

Nr. 52. Krystallkanne und Krystallbecher, prachtvoll montirte italienische Arbeiten aus der Schule des Benvenuto Cellini. Der Pocal hat ähnlich wie viele silberne Becher einen kleinen Römer als Deckelknauf.

Nr. 53. Zwei sogenannte Gnadenketten aus Gold. Die größere (nr. 15) besteht aus 34 kleinen Kugeln von Lapis Lazuli und 34 glatten goldenen Herzen, welche auf beiden Seiten den Buchstaben A. haben: derselbe Buchstabe befindet sich auch auf dem erhaben gearbeiteten Knopf am Ende der Kette. Die kleinere (nr. 11, nur die Hälfte) besteht aus 7 ovalen bunt emaillirten Kugeln und 29 glatten schwarz und weiß emaillirten Gliedern, zwischen welchen roth und weiß emaillirte Kugeln.

Nr. 54. Großer silberner, vergoldeter Willkommenbecher. Auf dem Deckel und dem Becher befinden sich 15 kursächsische Wappen in Weißsilber als Medaillons, im Mittelpunkt des inneren Deckels aber das große kurfürstl. sächs. Gesammtwappen bunt gemalt unter Glas. Rund um den, mit verschiedenen Ornamenten bedeckten Becher läuft als Gurt eine sich viermal wiederholende Jagdscene.

Nr. 55. Schlittenfahrt mit Mohren als Kutscher und Bedienten, bunt emaillirte und mit Edelsteinen gezierte Gruppe aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, wahrscheinlich Darstellung eines Maskenzuges am sächsischen Hofe. Eigentlich gehören hierzu noch die ebenfalls im Eckkabinet des K. Grünen Gewölbes aufgestellten Figuren bewaffneter und musicirender Mohren.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/17

Nr. 56. Großes Cabinetsstück von Dinglinger und seinen Brüdern im Jahre 1728 gearbeitet, die „Freuden des Lebens“ genannt; aus einem Piedestal von Poppenheimer Marmor (mit Moccasteinen besetzt und reich mit emaillirtem Golde und den verschiedensten Edelsteinen geziert) und einem aus mehreren Stücken bestehenden Aufsatz gebildet. In der Mitte erblickt man eine große ovale Sardonyx-Platte mit erhaben geschnittenen Figuren, einen Triumphzug des Bacchus vorstellend. Die Einfassung ist von vergoldetem Silber mit verschiedenen, goldenen, bunt emaillirten Verzierungen, Masken und Köpfen mit Masken. Ueber der darunter hängenden Moccaplatte befindet sich eine große monströse Perle, einem Bauer, der einen Hut trägt, ähnlich. Ueber der großen Platte ist ein die Sonne vorstellender Kopf mit einer Maske, mit Diamanten und Perlen besetzt, zu sehen, und weiter oben über einer Moccaplatte eine bunt emaillirte Harlekinsbude. Auf der Rückseite dieses Cabinetsstückes sind 11 blau auf blau gemalte Medaillons verschiedener Größe mit Vorstellungen des Bacchus, Scaramuz, Pantalon ꝛc. Die silbernen vergoldeten Einfassungen sind mit musicalischen Instrumenten und Masken geziert.

Nr. 57. Großes silbernes, vergoldetes Becken des Augsburger Goldschmiedes Andreas Thelott (1654—1734) in getriebener Arbeit, und mit seinem Namen und der Jahreszahl 1714. In der Mitte erblickt man Ariadne auf Naxos: die breite Umgebung ist Darstellung eines Bacchusfestes, in dessen Mitte Bacchus und die junge Göttin, rings herum bacchische Tänze und erotische Scenen. Die dazu gehörige Vase ist nicht mehr vorhanden.

Nr. 58. Drei kostbare Nippessachen aus dem Eckkabinet. a. Pendeluhr von Dronynot aus Poitiers (Ende des 17. Jahrhunderts). Das Werk befindet sich in einem goldenen, reich mit Edelsteinen verzierten Gehäuse, auf welchem sich der Dänische Elephant befindet, von dem oft schon erwähnten Juwelier Köhler. Dasselbe ist mit kleinen Köpfchen geschmückt, von denen das eine Portraitähnlichkeit haben soll. b. Ein mechanisches Spielwerk, vielleicht eine Uhr, vielleicht auch eine Art Roulette, indem die obere kleinere Figur sich durch eine Spirale aufziehen und fortschnellen läßt und mit dem Stäbchen auf Zahlen zeigt. In der Mitte des prachtvollen Werkes, das aus Gold und Edelsteinen zusammengestellt ist, befindet sich in einer Krystallkugel eine ganz im Style der besten italienischen Meister gearbeitete Gruppe aus emaillirtem Golde: Orpheus, umgeben von Thieren, die seinem Spiel lauschen. Als Umschrift des untern Theils der Kugel liest man: „Orpheus kundt lieblich hofieren den Vöglen vnd wilden Thieren, das si worden milt vnd sänftmietig vnd sprungen frölich vnd gietig.“ Als Verfertiger gilt der berühmte Goldschmied Caspar Herbach aus Kopenhagen (1650). c. Kännchen aus Heliotrop mit goldener Fassung und herrlichem Email, mit Edelsteinen verziert, eine Arbeit Dinglinger's.

Nr. 59. Karyatide aus Rhinoceroshorn, eine Schale tragend, auf welcher ein Drache sitzt, der den Dänischen Elephanten im Rachen trägt, vielleicht eine Köhler'sche Arbeit.

Nr. 60. Vier sogenannte Anhängestücke, zu Gnadenketten gehörig. a. (Nr. 13) Goldenes bunt emaillirtes Anhängestück, in der Mitte zwei sitzende weibliche Figuren. b. (Nr. 12) Goldenes Anhängestück, in der Mitte eine ganz erhaben gearbeitete emaillirte Figur mit der Umschrift: Concordia pacis nutrix, darum 7 kursächsische Wappen, unten als Anhang eine Platte zwei Gesetztafeln mit hebräischer Inschrift enthaltend. c. (Nr. 15) Bunt emaillirtes Anhängestück, in der Mitte zwischen zwei Engeln ein aus zwölf Tafelsteinen zusammengesetztes A., unter demselben eine weibliche Figur in roth emaillirtem Gewande. Die Rückseite ist ebenfalls bunt emaillirt. Der Verfertiger war wohl der Römer Caradosso, B. Cellini's Nebenbuhler. d. (Nr. 16) Goldenes Anhängestück des 16. Jahrhunderts. Eine Sirene mit zwei emaillirten Flügeln und zwei dergl. Fischschwänzen hält in der Rechten einen Pfeil, in der Linken ein Rubinkorn

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id382320697/18

als Spiegel. Unter derselben schwebt an zwei goldenen mit zwei kleinen Rubinen besetzten Gliedern ein Engel. Das Ganze ist mit 45 Diamanten besetzt.

Nr. 61. Große silberne Perlmutterschüssel, ein Pendant zu Nr. 27, aber Deutsche Arbeit. Auf dem Rande wechseln je zwei liegende Figuren mit einander ab, ein Flußgott und eine Flußgöttin zwischen Perlmutterbuckeln, vielleicht Augsburgs Flüsse, der Lech und die Wertach. Eine Kanne im ähnlichen Style gehört dazu.

Nr. 62. a. Kleine kostbare goldene Büchse, reich mit Steinen besetzt. b. Vase aus Chalcedon mit Goldeinfassung und Edelsteinen, ganz in antikem Style gehalten, zu dem Dinglinger'schen Cabinetsstück, dem sogenannten Obeliscus Augustalis gehörig. c. Kleine Vase von Blutjaspis in Goldfassung, mit Edelsteinen, ein Riechbüchschen.

Nr. 63. a. Vase oder Trinkschale aus Blutjaspis in Gold gefaßt mit Kameen auf dem Piedestal. b. Gießer von Lapis Lazuli mit Goldadern. c. Tasse von Lapis Lazuli mit Henkeln und Basis von emaillirtem Golde. d. Trinkschale von Blutjaspis, getragen von einem Piedestal, dessen Spitze ein vortrefflich gearbeiteter römischer Kaiserkopf bildet; sämmtlich Arbeiten des 16.—17. Jahrhunderts.

Nr. 64. Scheide und Klinge des malayischem Kris, der bei dem Entsatze von Wien im Jahre 1683 durch Kurfürst Johann Georg III. erbeutet ward. Scheide und Dolchgriff sind vom feinsten Gold und Indische Arbeit, die Klinge schwarz angelaufener Stahl, aber mit Curare vergiftet. Der daneben befindliche Griff von Gold zu einer Toledaner Klinge, ist italienische Arbeit des 16. Jahrhunderts.

Nr. 65. Kleines Reliquienkästchen von Bergkrystall von Daniel Vogt zu Breslau, wohin er als Protestant sich aus Oesterreich geflüchtet hatte, um 1630 gearbeitet. Auf den vier größeren Krystallflächen sind die Leidensgeschichte und die Kreuzigung des Herrn, auf den kleinen Platten des dachähnlichen Deckels die heiligen Frauen, die Auferstehung und Himmelfahrt ganz ausgezeichnet eingeschnitten. An den Ecken sind vier schwarze Säulen angebracht und darauf die vier Evangelisten mit ihren Attributen. Vortreffliche Emaillen, allerdings heterogene Gegenstände darstellend, schmücken das Ganze. Daneben befindet sich ein Weihwasserkesselchen, dem 16. Jahrhundert angehörig, von Gold mit der auf das Feinste gearbeiteten emaillirten Figur, der Mutter Maria mit dem Jesuskinde und einem zweiten Kinde vor ihr.

Nr. 66. Boule-Postament aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts mit den feinsten Arabesken geziert, wohl Dresdener Arbeit.

Nr. 67. Doppel-Spiegel von Bergkrystall, zum Drehen bestimmt, mit zwei Platten. Die Fassung von vergoldetem Silber und Edelsteinen gehört der besten Zeit der italienischen Kunst an. Der Fuß aus Krystall und vergoldetem Silber ist jedoch von einer andern, nicht gleichzeitigen Hand und gehört eher der späteren Renaissance an.

Nr. 68. Große silberne vergoldete Blumenvase, eigentlich ein Tafelaufsatz aus dem Anfange der Zopfstylperiode, dargestellt sind darauf zwei Opfer der Diana. Unten tragen drei Männer mit Fischschwänzen das Gefäß, oben auf dem Rande sitzen zwei Kinder.

Nr. 69. Cocusnußbecher, in Silber gefaßt, aus dem 17. Jahrhundert. Ganz vorzüglich fein sind auf dem Becher biblische Geschichten eingeschnitten, z. B. die Steinigung des h. Stephanus.

Nr. 70. Indischer Parfümeriekasten aus Elfenbein und Gold, ächt orientalische Arbeit des 17. Jahrhunderts, und wahrscheinlich aus Holland nach Sachsen gekommen. Ein Kriegselephant mit einem

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/19

Thurm, worin verschiedene goldne Flacons, und seinem Kornack. Die Schabracke des Elephanten ist emaillirt und reich mit Edelsteinen besetzt.

Nr. 71. Zwei Becher aus in Silber montirten Straußeneiern bestehend, jedenfalls nur zu Prunkgeräthen bestimmt, wie andere im K. Grünen Gewölbe aus Straußeneiern gebildete ähnliche Gefäße, eine wenig gefällige Mode der sogenannten Zopfzeit.

Nr. 72. Silberner vergoldeter Weinkühler oder richtiger Schwenkkessel zum Auswaschen der Becher bei den großen Hofbanketts, dem 17. Jahrhundert angehörig. Diese Gefäße dienen noch heute bei den Galatafeln und Hofbällen am Königlich Sächsischen Hofe zur Verzierung des Decorationsbuffets. Gewicht 130 Mark.

Nr. 73. Vergoldete silberne Kettenflasche, in der Form der alten Pilgerflaschen, jedenfalls dem 17. Jahrhundert angehörig, aber nur als Prunkgefäß zu betrachten.

Nr. 74. Das Innere eines Deckels einer Trinkschale von Email von Limoges, dem 16. Jahrhundert angehörig, grau in grau.

Nr. 75. Große ovale silberne vergoldete Schüssel. Auf dem Rande 4 Frauenköpfe in Weißsilber und 4 vergoldete Mascarons, dazwischen wilde Thiere und Jagdhunde, im Fond Hetzjagd, die Reiter im Costüm des Endes des 17. Jahrhunderts. Das Monogramm des Künstlers ist G., angeblich ist es von Otto Mannlich in Berlin (1625–1700) gearbeitet.

Nr. 76. Deckelpocal von vergoldetem Silber, früher (bis 1873) dem sächs. Kupferhammerwerk Grünthal als Knappschaftspocal zugehörig. Auf dem Deckel befindet sich die Figur eines Schmelzers, auf dem Pocale Arabesken und Scenen aus dem Leben des Hüttenmanns; auf der inneren Seite des Fußes in Weißsilber die Darstellung einer Zusammenkunft des Bacchus und der Venus. Im Innern des Deckels die Verse:

Wer wissen wil, vnd fragt Hier
Woher doch dieser Becher Ruhr,
Der wisse, dass mit großer Zahl
Granalien hier in Grunthal
Versaiget worden vnd Probirt
Vnd er also sei draus Formirt. Anno 1625.

Am oberen Becherrande stehen die Worte Der Churf. Sachs. Saigerhutt Grunthal Gerechtigkeit vnd Wielkomm 1625. Der Stempel des Goldarbeiters ist (F) $\binom{D}{W}$.

Nr. 77. Kleiner Ebenholzschrein mit Silberornamenten für eine fürstliche Dame als Aufbewahrungsort für Ringe, Münzen ꝛc. bestimmt, dem 16. Jahrhundert angehörig. Die oben auf dem Schrein liegende silberne Figur erinnert an Jamnitzer. Den mittelsten inneren Kasten ziert eine silberne Madonna mit dem Jesuskinde.

Nr. 78. Fünf sogenannte Anhängestücke an Gnadenketten. a. (Nr. 5) Bunt emaillirtes mit Diamanten besetztes Anhängsel, in der Mitte Goliath, links David mit der Schleuder, rechts Goliaths Waffenträger; b. (8) Goldenes, bunt emaillirtes, durchbrochenes Bruststück, in der Mitte die Chiffre H. G. E. S. Alles mit Diamanten geziert; c. (17) Goldenes bunt emaillirtes Bruststück in der Mitte mit der Chiffre A. A. Zwei emaillirte Engelsköpfe und ebensoviele Engel in der Mitte und an den Seiten. Sonst Diamanten- und Rubinenverzierung; d. (7) Goldenes emaillirtes Anhängestück: in der Mitte eine weibliche Figur (der Glaube) ein Kreuz von Diamanten in der Rechten, einen Kelch mit einem Rubinkorn in der Linken. Auf der linken Seite des Piedestals Perle als Rauchfaß, hinter der Figur ein mit Steinen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/20

besetztes Einhorn. e. Goldenes bunt emaillirtes, durchbrochenes, mit Steinen besetztes Anhängestück, das Urtheil des Paris, angeblich eine Arbeit des Benvenuto Cellini.

Nr. 79. Drei Serpentingefäße, sehr schön in Silber montirt: das mittelste von orientalischem Serpentin ist das beste, mit emaillirter Goldfassung in rein italienischem Styl. Der dabeiliegende Deckel eines andern von vergoldetem Silber mit seinen in einander greifenden Arabesken hat fast maurisches Gepräge. Die zwei Krüge von grauem deutschem Serpentin mit silberner vergoldeter Fassung sind deutsche Arbeit.

Nr. 80. Der fälschlich so genannte Drachenpocal (es ist eine Weinkanne) aus vergoldetem Silber. Das Fabelthier hat einen Drachenkopf und einen den Henkel bildenden, in zwei Hahnenköpfe auslaufenden Schweif, also eher ein Basilisk, jedenfalls reines Prunkstück, kein wirklich zum Gebrauch bestimmtes Gefäß. Die auf dem Deckel stehende geflügelte weibliche behelmte Figur scheint Bellona zu sein.

Nr. 81. Große silberne, vergoldete Weinkanne in Form eines heraldischen gekrönten Löwen, in der rechten Tatze den Reichsapfel haltend, mit der linken sich auf das Herzogl. Sächsische Wappenschild stützend. Der Kopf geht zum Abnehmen. 17. Jahrhundert.

Nr. 82. Zwei Bernsteingefäße des 17. Jahrhunderts. Das erste ist in grotesker Form eines Trinkhorns oder einer Handlampe gearbeitet und mit Arabesken und zwei sonderbaren Darstellungen (ein von zwei Kameelen gezogener Wagen mit einer orientalischen Fürstin, die ein Rauchfaß hält, und auf der andern Seite eine Königin, die auf einem von zwei Pferden gezogenen Wagen sitzt, den Reichsapfel haltend) in Relief geziert. Das andere, das die Form eines Bierkruges hat, ist noch besser geschnitten, mit Edelsteinen geziert und stellt die sieben freien Künste als ebensoviele Frauen im Kostüm des Ausgangs des 16. Jahrhunderts dar, auf dem Gurt unter ihnen symbolische Thiere.

Nr. 83. Großer vergoldeter Pocal in Form einer Blumendolde, geeignet zum Trinken in der Runde, in Form und Arbeit vortrefflich. Auf dem Deckel befindet sich der so oft vorkommende Römer.

Nr. 84. Zwei silberne, vergoldete Weinkannen im besten Renaissancestyl und eine sogenannte (kleine) Scheuer. Man hatte nämlich im 16. Jahrhundert die Gewohnheit, einen so geformten Becher umgekehrt in ein zweites ganz ähnliches Exemplar zu stürzen und nannte dann einen solchen Doppelbecher eine Doppelscheuer oder Doppelscheure. Im K. Grünen Gewölbe finden sich noch mehrere dergl.

Nr. 85. Großes Rosenwasserbecken von vergoldetem Silber von D. Kellerthaler (gefertigt 1629 und mit 2700 fl. bezahlt). Das Urtheil des Midas ist darauf dargestellt; derselbe sitzt unter einem Baume, vor ihm steht Apollo mit der Lyra, eine zahlreiche Versammlung umher. Daß die Musen Violine spielen, kann den Kenner jener Zeit nicht befremden. Den Rand zieren Medaillons mit einschlagenden Reliefscenen, bacchische Kinderfeste, Genien, Muscheln, Kränze 2c. In diesem Becken gehört im Grünen Gewölbe noch eine Kanne mit demselben Midas, der seinen Golddurst im Pactolus abspült.

Nr. 86. Großer, massiv goldener und emaillirter Pocal mit dem Sächsischen und Kurfürstlichen Wappen, mit Jagdscenen, Jagdthieren und Jagdutensilien geziert. Die daran befindlichen weiblichen Büsten und der Reiter auf dem Deckel sind wahrscheinlich Portraits. Der Verfertiger dieses Prachtstückes war der Berliner Goldarbeiter Irminger (1697).

Nr. 87. Kehrseite des unter Nr. 5 beschriebenen Schmuckkastens von W. Jamnitzer mit aufgeklapptem Deckel.

Nr. 88. Innenseite des Deckels desselben Schmuckkastens.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/21

Nr. 89. Zwei goldene durchbrochene Schwertgriffe, feinste italienische Arbeit des 16. Jahrhunderts. Zwischen diesen liegt ein beweglicher zum Anschnallen und Aushängen eingerichteter goldener Sporn des 17. Jahrhunderts.

Nr. 90. Fünf verschiedene Kleinodien aus dem Juwelenzimmer. a. (Nr. 23) Größere goldene emaillirte Gnadenkette mit durchbrochenen knopfförmigen Gliedern, an welcher ein auf der Rückseite schwarz emaillirtes Medaillon mit der Inschrift J. G. S. hängt. Zu beiden Stücken sind 300 Dicksteine verwendet. b. Kleinere goldene durchbrochene Kette (Nr. 24) aus 40 Gliedern bestehend, welche abwechselnd schwarz emaillirte Adler und weiß und schwarz emaillirte in einander geschlungene Hände darstellen. c. (Nr. 14) Goldnes bunt emaillirtes durchbrochenes Anhängestück, in der Mitte zwei sitzende weibliche emaillirte Figuren, die sich umarmen. Die ebenfalls bunt emaillirte Rückseite hat die Inschrift Christus nos redemit ab exsecratione lex und beweist, daß es eine Decoration des von dem Administrator des Kurhauses Sachsen Friedrich Wilhelm von Sachsen-Altenburg für die unmündigen Söhne des Kurfürsten Christian I. gestifteten Ordens des Vereins der brüderlichen Liebe und Freundschaft ist. d. (Nr. 18) Goldnes emaillirtes Lamm (Christus), aus dessen Brust Blut in eine Schale träufelt, an der Seite ein Kreuz, goldnes emaillirtes Anhängestück. e. (Nr. 19) Goldenes Anhängestück, ein braun emaillirter Löwe, in der Tatze den Reichsapfel haltend.

Nr. 91. Elfenbeinpocal des 17. Jahrhunderts, Diana und ihr Gefolge darstellend, mit einem aus drei verschlungenen Figuren und einem Hunde gebildeten Angriff; auf dem Deckel ein Knabe als Hornbläser mit einem eigenthümlichen Hute. Der daneben stehende Elfenbeinkrug Neptun und Amphitrite auf einem Delphin, mit ihrem Gefolge darstellend, ist weniger elegant geschnitten, die Figuren plumper und massiver.

Nr. 92. Rückseite des unter Nr. 47 beschriebenen Beckens von Limoges.

Nr. 93. Emaillirte Glasplatte des 16. Jahrhunderts in Form eines verschobenen Vierecks mit Arabesken im Style der besten italienischen Renaissance; in der Mitte befindet sich eine runde Erhöhung, gleichfalls emaillirt, welche sich als Deckel für ein Medaillon erweist und geöffnet ein auf Papier gemaltes Frauenportrait in der Tracht des 16. Jahrhunderts zeigt.

Nr. 94. Sechs kostbare Gegenstände aus dem sogenannten Eckkabinet, zwei kleine Vasen aus Agat mit Goldfassung und zwei Flacons oder Riechfläschchen von emaillirtem Golde, mit Edelsteinen besetzt. Kunstgeschichtlich interessant ist der antike Handspiegel mit goldener Fassung. Daneben liegt eine Art Besteck von Gold: ein gleichzeitig eine Gabel bildender goldener Löffel mit der Jahreszahl MCCCLXXVI. (statt 1576?) Der kleine emaillirte Hanswurst, der den Knauf bildet, hat wahrscheinlich ursprünglich nicht dazu gehört.

Nr. 95. Großer Schmuckkasten, in Construction dem oben (Nr. 5) beschriebenen Jamnitzerschen ähnlich, aber in weniger reinem Styl von einem französischen Goldschmied zu Genf um das Jahr 1590 verfertigt. Die Schnecken auf dem Deckel passen nicht zu den übrigen Ornamenten und gehören vielleicht einer späteren Zeit an.

Nr. 96. Säbel des Königs Johann Sobieski von Polen, eine sogenante Karavelle, der Griff ist aus Jade mit Rubinen verziert. Angeblich hat König August II. mit diesem Säbel seinen Sohn August III. zum Ritter geschlagen. Das daneben liegende lange japanische, ein wenig gekrümmte, Schwert hat einen Griff von Amethyst mit Email-Ornamenten und eine Klinge aus dem berühmten harten japanischen Stahl. Rechts erblicken wir den Säbel Mohammeds IV. mit goldenem Griff, der ebenso wie

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/22

die dazu gehörige Scheide mit großen Saphiren geschmückt ist. Auf der Klinge befindet sich eine in Gold eingeätzte Arabische Inschrift aus der zweiten Sure des Koran genommen. Dieselbe lautet auf der einen Seite in der Uebersetzung: „Allah ist Gott, es ist kein Gott außer ihm, dem Erhabenen, dem Ewigen, ihn überfällt kein Schlummer und kein Schlaf, ihm gehört was im Himmel und auf Erden ist“ ꝛc. Die Schrift auf den Medaillons auf beiden Seiten der Klinge ist entnommen aus der siebenundzwanzigsten Sure und bedeutet: „O Herr der Herrschaft! o höchster, barmherziger, strahlender, gütiger, mitleidiger Vergelter! Wahrhaftig, er kommt von Soliman im Namen Gottes, des Gnädigen und Barmherzigen und Mohammed ist der Besitzer.“

Nr. 97. Flasche aus dem berühmten Venetianischen Opalglas des 17. Jahrhunderts mit prachtvoller italienischer, silberner, vergoldeter Fassung und oben dem bekannten Römer.

Nr. 98. Zwei Kleinodien aus dem Juwelenzimmer. a. (Nr. 14) Große goldne Kette mit 47 ovalen durchbrochenen emaillirten Gliedern oder Kugeln, von denen abwechselnd immer eins um das andere kleiner ist. b. Goldnes bunt emaillirtes Anhängestück (Nr. 6) aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. In der Mitte der Rautenkranz in rundem mit Tafel- oder Dicksteinen besetztem Schilde, um dasselbe die übrigen Provincialwappen emaillirt und zum Theil mit Diamanten besetzt, oben die drei Helmkleinodien mit Edelsteinen besetzt, über dem mittleren Helme die Kurschwerter mit Rubinen garnirt.

Nr. 99. Zwei sogenannte Gnadendolche oder Misericordes des 16. Jahrhunderts mit goldenen durchbrochenen und emaillirten Griffen, im besten Styl der italienischer Renaissance, das zwischen beiden liegende Paradeschwert des 17. Jahrhunderts hat einen Griff von Gold mit Stahl eingelegt, in der Weise der sogenannten Tula-Arbeiten. Obwohl anscheinend im maurischen Styl gehalten, ist doch der mit Steinen besetzte und mit Emailornamenten versehene Griff wahrscheinlich spanische oder italienische Arbeit. Sämmtliche Klingen sind Toledaner Waffen.

Nr. 100. Konsolpostament mit schönen Arabesken und zum Unterschied von den übrigen mit dem sächsisch-polnischen Wappenschild versehen, wahrscheinlich um 1704 zu Dresden gearbeitet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/23

Druck von A. Haack in Berlin.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/24

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/25

Le. Sax. g. 443 m

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/26

18. 02. 86
26 Okt. 1987
Osc. Köhler
Buchbinderei
Dresden-N. 7L
Gr. Meissnerstr.

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

III/9/230 JG 162/6/85

SLUB DRESDEN
3 3743981

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/27

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382320697/28